Besuch bei unseren Seidenproduzenten und Verarbeitern in Vietnam

Von Tanja Burgdorfer, Product Developer Handicraft bei Helvetas (Text & Bilder)

Na Han – 60 km südlich von Hanoi im Delta des Roten Flusses. Genau von da stammt die Seide, die HELVETAS durch die Zusammenarbeit mit Ideale und den zahlreichen Produzenten dieser Provinz anbieten kann. Zugegeben, die Eier der Seidenraupen werden aus China importiert, aber von da an geschieht alles, was für einen guten Seidenstoff erforderlich ist, innerhalb weniger Quadratkilometer und Dank einer Gemeinschaft, die sich perfekt eingespielt hat.

Da sind am Anfang die Frauen, die mit ihren Fahrrädern in die Maulbeerplantagen am Flussufer fahren und so viele Blätter pflücken, wie ihr Drahtesel tragen und die hungrigen Raupen zu Hause essen können. Andere Pflanzen kommen nicht in Frage, denn Seidenraupen sind Feinschmecker und essen ausschliesslich Maulbeerblätter. Die Tierchen werden im warmen Innern der Behausungen der Züchter auf grossen, flachen Flechtkörben gehalten. Etwa einen Monat lang dürfen die Raupen von den frischen Blättern schlemmen, bis sie randvoll sind, ca. 5 - 7 cm lang und bereit, sich zu verpuppen. Dies geschieht auf eigens dafür gefertigten Bambusgestängen, die sich in den Gärten der Züchter aneinander reihen. Wenn nötig, wird mit Zufuhr von Wärme dem Prozess der Verpuppung etwas nachgeholfen.

Frauen pflücken die Blätter der Maulbeerbäume.

Seidenraupen werden in Flechtkörben gehalten.

Vom Bambusrost werden die Kokons samt eingewickelter Raupe von Hand gepflückt und an eine der Nachbarsfamilien verkauft, die sich auf das Abhaspeln der Seide von den Kokons spezialisiert hat und über die nötige Einrichtung verfügt. Das Seidengeschäft wächst, obwohl, oder vielleicht gerade weil, gute Seide immer schwieriger auf den Märkten der Welt zu finden ist und stetig teurer wird. Das Nachbarland China produziert immer weniger von diesem seit jeher kostbaren Gut.

Die Raupen verpuppen sich auf Bambusgestängen (oben und links). Vor dem Abhaspeln werden sie gesiedet (rechts).

Das Abhaspeln ist mit viel Handarbeit und Geschick verbunden.

Reihten sich im Vorgarten vor fünf Jahren nur drei Anlagen für das Abhaspeln der Seidenfäden vom Kokon zum Webfaden aneinander, so sind es dieses Jahr schon deren sechs. Ein neues Mauerwerk und ein grosses Dach schützt die Arbeiter vor der Witterung. Auch junge Angestellte helfen mit und erlernen die Kunst der Seidenfadenherstellung. Sie kochen die Kokons kurz ab, nehmen sie aus dem dampfenden Kessel und finden wie durch ein Wunder den Anfang des Fadens, den sie an eine Holzspule spannen. Flinke Hände verknoten die Fadenenden so schnell, dass es für Zusehende kaum nachzuverfolgen ist. Um den Qualitätsstandard von HELVETAS zu erfüllen, werden 16 einzelne Seidenfäden zu einem Strang gesponnen. Normalerweise sind es nur halb so viele. Mit 16 Kokons pro Webfaden wird der fertige Stoff aber besonders reissfest und hat eine resistente Substanz, so dass er auch lange schön bleibt. Bei so viel Mühe während der Herstellung lohnt es sich, etwas Langlebiges zu schaffen.

Ist der Kokon ganz abgewickelt, bleiben die Raupen und einige Fadenklumpen übrig. Die nun gekochten Raupen sollen eine Delikatesse sein und viel Protein enthalten, aber für Leute aus dem Westen braucht es viel Überwindung, eine solche zu probieren. Die restliche Seide, die nicht entwirrt und aufgespult werden kann, ist auch nicht verloren. Sie wird etwa als Füllung für Decken verwendet. Sind die Fäden auf Spulen, geht‘s weiter zur Weberei.

Gekochte Seidenraupen gelten als Delikatesse.

Vor der Weiterverarbeitung wird der Seidenfaden neu aufgespult.

Bei den Webern wird der nun mehrsträngige Seidenfaden auf die entsprechenden Geräte umgefädelt und neu aufgespult. Hier ist es besonders wichtig, viel Sorgfalt und Zeit aufzuwenden, um die benötigte Fadenspannung und -anordnung genau hinzukriegen. Eine kleingewachsene Vietnamesin mit scharfem Blick ist so sehr auf den Verlauf ihrer hundert Fäden konzentriert, zupft mal hier und mal dort an einem seidenfeinen Faden, dass sie uns Besucher kaum wahrnimmt. Unpräzises Arbeiten rächt sich später mit Unregelmässigkeiten im gewebten Stoff, und dies wiederum mindert die Qualität des Produkts.

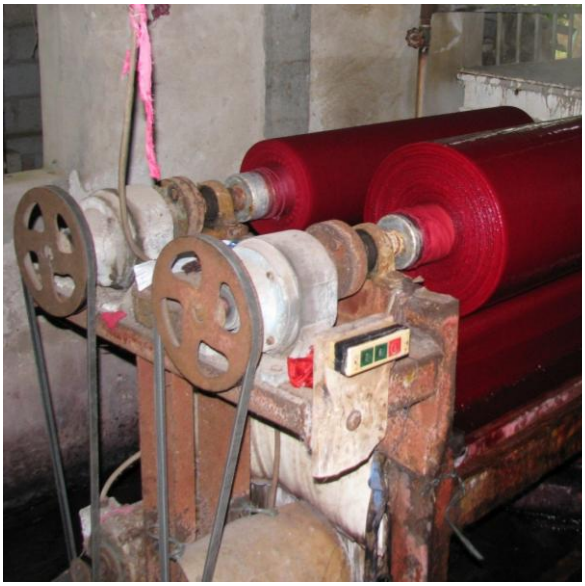
Etwas Moderne hat auch in Na Han Einzug gehalten. Gewebt wird heute mit elektrisch betriebenen Webmaschinen, die aber nach wie vor von aufmerksamen Arbeitern betreut werden müssen. Das Weben geht nun viel schneller und ist nicht mehr mit dem gemütlichen «klack», «klack», «klack», «klack» verbunden wie früher bei den Holzwebstühlen. Stattdessen herrscht ohrenbetäubender Lärm, diesen scheinen die Arbeiter, ausgestattet mit Oropax, aber gerne hinzunehmen, denn zurück zur mühevollen, langwierigen Handarbeit am Webstuhl würden die meisten nicht gerne gehen.

Die perfekte Anordnung der Fäden ist sehr an-spruchsvoll.

Gewoben wird heute maschinell.

Nach 30 bis 35 Metern Lauflänge ist die Seidenstoffbahn fertig gewoben und bereit zum Einfärben, sollte dies erwünscht sein. Es kommen zwei Methoden in Frage. Eine teurere Variante mithilfe eines sogenannten Jiggers, bei der die Stoffbahn flach aufgerollt auf zwei Walzen während eines Tages unzählige Male hin und her durch ein Farbbad gezogen wird. So kann sich die Farbe auf dem faltenfreien Stoff regelmässig auftragen und festigen. Die zweite Variante ist günstiger, schneller und einfacher, doch die Farbe wird durch Falten im Stoff nicht regelmässig aufgetragen, und es kann zu geringen Farbunregelmässigkeiten im Gewebe kommen.

Bei dieser Methode wird die Stoffbahn wie sie gerade fällt in ein Farbbad getunkt und einige Male umhergeschleudert. Nach dem Färben wird die Seidenstoffbahn durch erhitzte Walzen gepresst und zum einfachen Transport zusammengefaltet und eingeschnürt.



Die fertig gewobene Seide wird auf Walzen gefärbt (links). Eine weitere Methode ist das Färben im Wasserbad. (rechts) Vor dem Transport wird die Seide gefaltet. (unten)

Nun beginnt die Aufgabe des Schneiders, aus dem schönen Stoff ein angenehm tragbares Produkt zu machen. An der bekannten Seidenstrasse im Herzen Hanois im ersten Stockwerk eines der zahlreichen, typischen schmalen Häuser betreibt Herr Le ein kleines Atelier. Mit Unterstützung seiner Frau und einiger Angestellten führt er alle Aufträge mit eindrücklicher Sorgfalt aus. Die Muster seiner Seidenkreationen hängen feinsäuberlich an der Wand, und den Zuschnitt übernimmt seine Angestellte. Auch das Nähen wird unter aufmerksamer Obacht des Meisters von Angestellten und von ihm selbst erledigt. Er weiss genau, wie viel Arbeit seine Landsleute schon investiert haben in dieses Stück Stoff unter seinen Fingern. Ein Fehlschnitt wäre allzu schade, und seine Umsicht ist völlig berechtigt. Nach tagelanger Arbeit an einem Auftrag ist auch das letzte Stück der Bestellung bereit für die Verschiffung in die Schweiz, und Herr Le und alle Beteiligten erwarten mit Freude den nächsten Auftrag.

Im Schneideratelier wird die Seide für HELVETAS zu schönen Kleidungsstücken und Reiseschlafsäcken verarbeitet.

In der Schweiz ist die Konkurrenz an Seidenprodukten hoch. Fast jede Modekette bietet Ware aus Seide an. Würde man aber die Vertreiber fragen, wo denn ihre Seide herkommt, dürften die wenigsten den genauen Ort kennen, geschweige denn die involvierten Menschen und Arbeitsschritte beschreiben können. In dieser Hinsicht heben wir uns ein wenig von der Masse ab. Wir freuen uns, aus erster Hand die Geschichte der Raupe aus Na Han in Vietnam erzählen zu können. Die Geschichte ihres Fadens und was daraus durch den Einsatz mehrerer Familien und grossem Fleiss entstand: ein Nachthemd, ein Kimono oder ein Schlafsack für den langjährigen Gebrauch und echtes Wohlbehagen bestimmt.

Interessante Facts zur Seide

10 kg Kokons ergeben 1kg Faden, was 25 m Seide entspricht. 2013 wurde etwa 5500 m Seide gewoben, was wiederum 220 kg Seidenfäden entspricht, wofür 2200 kg Kokons benötigt werden.

Eine Bahn von 90 cm Breite besteht aus 4600 Kokonfäden.

Ein Webfaden, der dem HELVETAS-Qualitätsstandard entspricht, besteht aus 16 Kokonfäden.

Seide aus Vietnam

Seide ist aufgrund seiner feinen Struktur und der isolierenden, jedoch atmungsaktiven Wirkung ein beliebter, natürlicher Rohstoff. Das Wissen um ihre optimale Gewinnung und Verarbeitung ist in Vietnam seit 2000 Jahren bekannt. Die Aufzucht der Raupen, die Gewinnung der Kokons und deren Abhaspeln zu einwandfreien Seidenfäden, die präzise Aufbereitung der Fäden für das Weben, das Weben selbst, das Färben und Glätten des fertigen Stoffs, dies alles wird von vielen Vietnamesen in der Provinz Nam Ha in der Nähe von Hanoi gemacht. Die Seidenherstellung bietet so gut wie jeder Familie in der Gegend eine willkommene Arbeit und fairen Lohn. In der Hauptstadt selbst wird der Stoff anschliessend von erfahrenen Schneidern zu Kleidung verarbeitet. Selten ist bei einer Produktion die Kette von Anfang bis Ende so lokal und relativ übersichtlich. Mit Freude ist auch zu

beobachten, wie die Menschen, die hinter dieser vorbildlichen Seidenproduktion stehen, durch ihre Arbeit verhältnismässig gut und glücklich leben können.

Die Qualität eines Seidenstoffes hängt unter anderem damit zusammen, wie viele Kokons zu einem Faden gesponnen und wie diese verwoben werden. Der für HELVETAS gesponnene Webfaden wird aus sechzehn einzelnen Kokons gewonnen (anstatt aus oft nur deren acht). Anschliessend werden die Fäden sehr dicht verwoben, so dass der fertige Stoff ausserordentlich reissfest ist und lange hält. Zudem werden besonders umweltfreundliche Farben aus Schweizer Chemielaboren für das Färben unserer Seide verwendet. Gerade bei Schlafsäcken ist es wichtig, dass auch bei festem Zug keine Löcher im Gewebe entstehen und die einfachen Nähte halten, darum werden sie abgesteppt. So kann der Nutzer lange Freude an seinem Seidenprodukt haben, denn bei richtiger Pflege behält gute Seide über Jahrzehnte hinweg ihre einmaligen, vorteilhaften Eigenschaften und ihr schönes Erscheinungsbild.

Hanoi, November 2013